



Hospiz und Palliativcare in der
Mobilen Betreuung und Pflege

HiM OÖ – Hospiz und Palliative Care im Mobilen Dienst OÖ

An diesem Projekt sind folgende Organisationen beteiligt:

- Landesverband Hospiz Oberösterreich (Projektleitung)
- Arbeiter Samariter Bund
- ARCUS Sozialnetzwerk
- Caritas für Betreuung und Pflege
- Diakoniewerk
- Miteinander GmbH
- OÖ Rotes Kreuz
- Volkshilfe GSD

Kurzbeschreibung des Projektes

Zu Hause sterben – ein Wunsch, der viele Menschen bewegt. Die Mobile Betreuung und Pflege begleitet diesen Wunsch mit fachkundig geschultem Personal.

Um oberösterreichweit eine einheitliche Haltung und Werte für die Mobile Betreuung und Pflege zu entwickeln, kommt es im Projekt zu einer intensiven Auseinandersetzung mit dem Thema Sterben.

Das Ziel des Projektes ist es, über Maßnahmen der Organisationsentwicklung und Fortbildung die Mitarbeiter*innen der Mobilen Betreuung und Pflege in ihrer Arbeit mit schwerkranken und sterbenden Menschen zu unterstützen und die Zusammenarbeit mit zentralen Stakeholdern in der Betreuung (Allgemeinmediziner*innen, spezialisierte Hospiz- und Palliativversorgung, Rettung, Apotheken, ...) zu verbessern.

Durch das Projekt soll der Wunsch der Menschen, zu Hause betreut zu werden und auch zu Hause versterben zu können, stärker als bisher Realität werden.

Welche Ziele werden konkret mit dem Projekt HiM OÖ verfolgt?

*Für Mitarbeiter*innen/ Organisationen/ Systempartner*

- Die Mitarbeiter*innen fühlen sich nach Projektende sicherer und kompetenter im Umgang mit schwerkranken und sterbenden Menschen sowie deren Angehörigen/ Vertrauenspersonen.
- Die Mitarbeiter*innen erkennen den Übergang des normalen Pflegealltags in die Phase des Sterbens.
- Die Mitarbeiter*innen und die Organisation beschäftigen sich nachhaltig und langfristig mit dem Hospiz- und Palliativgedanke und dies spiegelt sich im täglichen Tun.
- Die Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiter*innen wird erhöht – Stärkung der sozialen Kompetenz
- Verbesserte Vernetzung und Zusammenarbeit mit Angehörigen, anderen Berufsgruppen und Systempartnern.

Für Kund*innen, sowie Angehörige/Vertrauenspersonen

- In der Pflege zu Hause wird auf die speziellen Notwendigkeiten und Bedürfnisse in der letzten Lebensphase eingegangen (flexiblere Zeitplanung, andere Prioritäten in der Pflege, Schmerzlinderung)
- Sterben zuhause ermöglichen – unnötige Krankenhausaufnahmen vermeiden
- Wahrung der Autonomie
- Wahrnehmen der psychosozialen und spirituellen Bedürfnisse
- Wünsche der sterbenden Menschen wahrnehmen und sichern
- Unterstützung beim Abschiednehmen
- Die Kund*innen sowie deren Angehörige/Vertrauenspersonen fühlen sich gut beraten und begleitet

Die Kernprozesse mit denen das Projekt nachhaltig in den Organisationen/ in der Stadt Linz/ in OÖ umgesetzt werden sollen, sind:

- Trainer*innen Ausbildung und Mitarbeiter*innen Workshops
- Ausbildung und Implementierung von Palliativbeauftragten in den Organisationen
- VSD - Vorsorgedialog® Mobil
- Qualitätssicherung

Das Projekt basiert auf einem Pilotprojekt, dass 2015 – 2018 in Wien erfolgreich umgesetzt wurde. Derzeit erfolgt die Ausrollung in den Bundesländern Oberösterreich, Steiermark, Kärnten und Vorarlberg.

Das Projekt trägt wesentlich zu den Österreichischen Gesundheitszielen (<http://gesundheitsziele-oesterreich.at/10-ziele/>) bei, insbesondere zu den Zielen 1,2 und 9.

Projektlaufzeit im Überblick:

Gesamtlaufzeit in Oberösterreich: 2019 bis 2023. Die Projektlaufzeit wurde infolge der Pandemie verlängert.

Bis Ende 2022 wird das Projekt durch Hospiz Österreich und dem Fonds Gesundes Österreich begleitet.

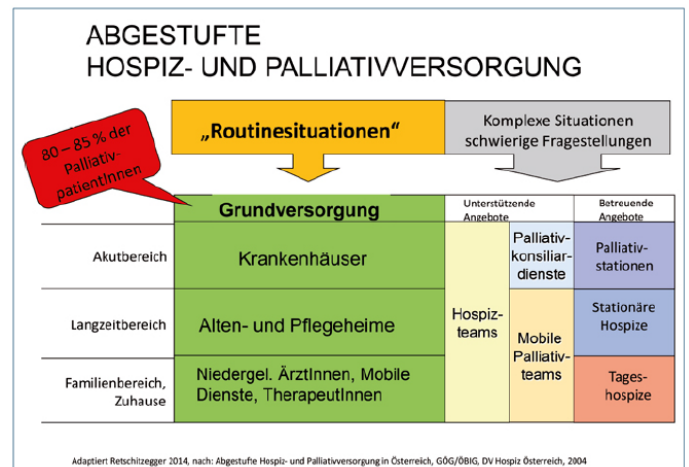
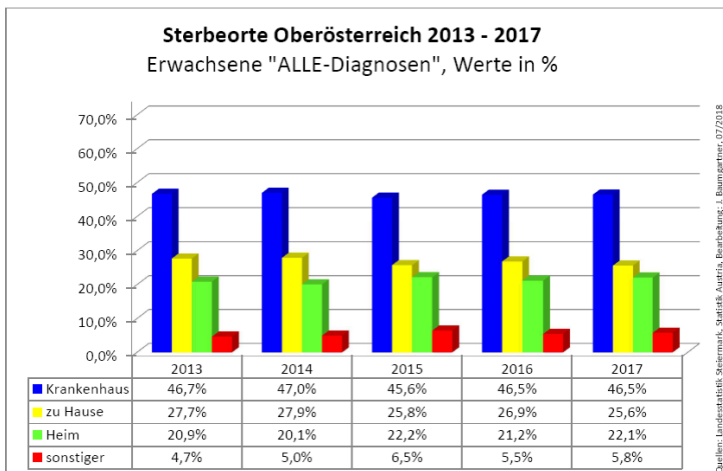
Bis Ende 2023 erfolgt die weitere Ausrollung im Bundesland OÖ, um die gesteckten Ziele zu erreichen (z.B. 80% Durchschulungsrate der Mitarbeiter*innen).

Mit dem Projekt erfolgt die nachhaltige Implementierung der Projektziele in den Organisationen.

Detailliertere Projektbeschreibung

a) Problemanalyse, Ausgangspunkt des Projektes

Wenn Menschen gefragt werden, wo sie sterben möchten, dann ist es in den meisten Fällen das eigene Zuhause, die vertraute Umgebung und in der Geborgenheit in der Familie. In der Realität allerdings sterben in Oberösterreich *nur rund 26 Prozent* der Menschen tatsächlich daheim. Und diese Rate ist sogar leicht sinkend.



Dem Landesverband Hospiz OÖ ist die Stärkung der Grundversorgung (Alten- und Pflegeheime, Mobile Pflegedienste, Allgemeinmediziner*innen, Krankenhäuser) ein großes Anliegen. Die spezialisierte Hospiz- und Palliativversorgung deckt nur einen kleinen Teil der Betreuungen ab (10 – 20% der sehr komplexen Krankheitsverläufe). Sie versorgt vorrangig sehr schwer kranke Menschen in der letzten Lebensphase und stellt zusätzliche Angebote zur Verfügung. Diese sind auf individuelle und unterschiedliche Bedarfs- und Bedürfnislagen abgestimmt und schließen die Lücken in der Grundversorgung. Sie beraten, leiten an und stellen ihre Expertise im Bereich der Schmerztherapie, Symptomkontrolle, Palliativpflege und psychosozialer Begleitung zur Verfügung.

Der wesentlich größere Anteil (80-85%) schwerkranker und sterbender Menschen wird durch die Grundversorgung, also Mitarbeiter*innen der Mobilen Betreuung und Pflege, der Alten- und Pflegeheime und Kliniken betreut.

Das Sterben hat sich, wie wir alle wissen, sehr verändert. Früher sind die Menschen krank geworden, schnell gesundet oder schnell verstorben. Mit steigendem Alter nimmt die Zahl chronischer, unheilbarer Erkrankungen mit längerer Krankheitsdauer zu. Damit steigt der Bedarf an palliativer Versorgung in allen Versorgungssituationen.

Im Bundesland Oberösterreich wird das Projekt unter dem Titel „**HIM OÖ – Hospiz und Palliative Care im Mobilen Dienst**“ umgesetzt. Aufgebaut wird auf die Erfahrungen aus dem Wiener Pilotprojekt und auf eine Vielfalt an in OÖ bereits vorhandenen Kompetenzen, Erfahrungen und Strukturen.

b) Umsetzung des Projektes in die Praxis

Trainer*innen Ausbildung und Mitarbeiter*innen-Workshops

Im ersten Schritt wurden eigene Mitarbeiter*innen zu Trainer*innen für Hospiz- und Palliative Care ausgebildet, die dann im zweiten Schritt die Mitarbeiter*innen der Mobilen Pflegedienste in 3-tägigen Workshops im Umgang mit Schwerstkranken und Sterbenden schulen und sensibilisieren.

In diesem Bereich des Projektes arbeiten alle sieben Organisationen trägerübergreifend zusammen und unterstützen sich gegenseitig mit Workshop-Angeboten und bereitgestellten Trainer*innen.

Die Trainer*innen Ausbildung konnte 2019/ 2020 abgeschlossen werden. Bis zum Projektende 2023 sind die Schulungen der Mitarbeiter*innen der teilnehmenden Organisationen abgeschlossen, wobei eine Durchschulungsrate von 80% angestrebt wird.

Ausbildung und Implementierung der/des Palliativbeauftragten

Ein weiterer Kernprozess des Projektes HiM OÖ ist die Ausbildung und Implementierung einer/s Palliativbeauftragten, die innerhalb der eigenen Organisation den jeweiligen Mitarbeiter*innen, Teams und Führungskräften zur Verfügung steht. Sie/Er verfügt oder wird innerhalb einer vorgegebenen Frist den interdisziplinären Basislehrgang Palliative Care absolvieren. Ihre/Seine Aufgabe ist die Verbreitung der Hospiz- und Palliative Care Kultur, sowie Sorge dafür zu tragen, dass sich die Mitarbeiter*innen und die Organisation nachhaltig mit dem Thema Sterben auseinandersetzen, z.B. durch Fortbildungen.

Weiters treibt die/der Palliativbeauftragte die Vernetzung mit Systempartnern voran (Hausärzte, Entlassungsmanagement, spezielle Einrichtungen der palliativen Versorgung, Palliativbeauftragte der anderen Organisationen, etc.).

Die/der Palliativbeauftragte ist in den Organisationen seit 1.9.2020 tätig und wird über den Projektzeitraum hinaus in den Organisationen zur Verfügung stehen.

VSD - Vorsorgedialog® Mobil

Der VSD Vorsorgedialog® Mobil ist für Menschen entwickelt worden die zu Hause betreut werden. Er stellt den Pflegekräften einen strukturierten Kommunikationsprozess für die Durchführung von Gesprächen zur Verfügung, die mit den Betreuten über deren letzte Lebenszeit geführt werden. Rechtlich gesehen ist der VSD Mobil unter „Sonstige Patientenverfügung“ einzuordnen.

Das Projekt HiM hat sich zum Ziel gesetzt, den VSD Mobil in Zusammenarbeit mit den Allgemeinmediziner*innen und den spezialisierten Einrichtungen der Palliativversorgung innerhalb der Projektlaufzeit und darüber hinaus als Instrument einzuführen und zu etablieren.

Entwicklung von Erkennungsmerkmalen für das Erreichen der gesetzten Ziele

Qualitätssicherung dient der nachhaltigen Wirksamkeit des Projekts HiM OÖ. Die geschaffenen Strukturen sind die beste Garantie, qualitätssichernd die Hospizkultur und Palliative Care in der mobilen Pflege lebendig zu halten und weiterzuentwickeln.

Zu diesem Zweck werden während der Projektlaufzeit anhand der Handlungsebenen - Führung, Vernetzung sowie Pflege und Betreuung - Leitziele, Leistungsvorgaben und Indikatoren entwickelt.



Hospiz und Palliativcare in der
Mobilen Betreuung und Pflege

Diese klären die Frage, was in der Mobilen Betreuung und Pflege zu Hause gewährleistet sein soll, damit der Hospiz- und Palliative Care Gedanke lebendig und wirkungsvoll umgesetzt wird.

c) Praktische Umsetzbarkeit, Erfahrungen, Auswirkungen aus dem Pilotprojekt in Wien

Von 2015 – 2018 hat es in Wien ein Pilotprojekt (HPC Mobil) gegeben, initiiert von Hospiz Österreich gemeinsam mit vier Wiener Trägern (Arbeiter Samariter Bund, Caritas, CS Caritas und Volkshilfe), wo es darum ging, die Betreuenden der Hauskrankenpflege und Heimhilfe in ihrer Arbeit mit schwerkranken und sterbenden Menschen zu unterstützen.

Die Umsetzung ist sehr gelungen. Der Erfolg des Projekts war in allen beteiligten Organisationen so überwältigend, dass HPC Mobil und die Maßnahmen nach Projektende in den jeweiligen „Regelbetrieb“ übernommen wurden und der gemeinsam begonnene Weg auch in Kooperation und Vernetzung weitergegangen wird. Der Verlauf und die Ergebnisse können eingesehen werden unter www.hpc-mobil.at

Hier einige Stimmen aus dem Wiener Pilotprojekt von Kund*innen, Trainer*innen, Mitarbeiter*innen und Palliativbeauftragten, die Erfahrungen und Auswirkungen widerspiegeln:

*„Natürlich beschäftigt mich das Thema Tod und würdevolles Sterben nicht nur in meiner Arbeit, sondern auch in meinem privaten Leben. Viele meiner Ansichten haben sich durch die Trainer*innen Ausbildung und die Workshops geändert, und ich sehe auch einiges hoffnungsvoller. Nicht die „Dinge“ in unserem täglichen Leben sind wichtig, sondern die Zeit: Wie fülle ich sie aus und mit wem verbringe*

ich sie. Eines habe ich durch die Beschäftigung mit diesem Thema beobachtet: Sterbenden Menschen ist es wichtig, dass ihre Bedürfnisse und Wünsche gehört werden; dass auch nonverbale Signale

erkannt und beachtet werden. Diese Achtsamkeit anderen Menschen durch die Workshops weiterzugeben ist für mich eine große Bereicherung. Auch ist es ein schönes Erlebnis, die

*Teilnehmer*innen vor und nach dem Workshop zu erleben: Manche haben echt Angst sich mit diesem Thema zu beschäftigen, gehen dann jedoch erleichtert und auch gestärkt nach Hause.“*

„Die Pflegerin hat mich gefragt, wer verständigt werden soll, wenn es mir einmal schlechter geht. Das war keine angenehme Frage, aber gut, dass es geklärt ist.“

„Das Gespräch mit Frau B. und ihrer Mutter war nicht einfach, weil sie einander nicht verstanden haben, aber jetzt ist einmal für die nächste Zeit besprochen, wie es weitergehen soll.“

Wenn jemand sagt, dass er oder sie Schmerzen hat, werde ich es ernst nehmen. Ich habe gelernt, wie ich Schmerzen anhand von Gestik und Mimik erkennen kann, auch wenn die Person nicht sprechen kann. Bei jedem/r KlientIn höre ich zu, fühle ich mit; ich zwingt niemanden mehr zu essen, zu trinken, oder sich zu bewegen. ...

Aufgrund des HPC-Workshops habe ich weniger Stress in der Arbeit, weil ich mehr Vertrauen habe und mich selbstbewusster fühle.

„Ich traue mir jetzt zu über das Sterben und den Tod zu reden.“



Hospiz und Palliativcare in der
Mobilen Betreuung und Pflege

„Es gibt jetzt sichtbare Zeichen für HPC in unserer Organisation -HPC Infowand, ein Newsletter, ein Erinnerungsbuch, Abschiedsrituale im Team“

„Angehörige haben mehr Interesse und die Zusammenarbeit hat sich verbessert, HPC ist im Fortbildungsplan“

*„Die Rückmeldungen der Mitarbeiter*innen zu den Workshops und zum Refresher sind sehr positiv“*

d) Strukturelle und finanzielle Auswirkungen, Übertragbarkeit

Am Projekt HiM OÖ sind viele Netzwerkpartner*innen beteiligt, die zum Gelingen beitragen. Ganz wesentlich ist dabei auch, dass das Projekt finanziell ausreichend ausgestattet ist.

Sowohl die Abteilung Soziales als auch die Abteilung Gesundheit finanzieren jeweils 50% der Ausbildungskosten, die im Rahmen des Projektes entstehen. Dazu gehören: die Personalkosten im Rahmen der Trainer*innen Ausbildung, die Personalkosten der Trainer*innen im Rahmen der Mitarbeiter*innen Schulungen und die Ausbildungskosten der Palliativbeauftragten.

Die Abteilung Soziales übernimmt darüber hinaus 100% der laufenden Personalkosten für die dauerhaft installierten Palliativbeauftragten in den sieben teilnehmenden Organisationen.

Der Fonds Gesundes Österreich und Hospiz Österreich finanzieren, die österreichweiten Netzwerktreffen, die Trainer*innen Schulungen, Beratungsleistungen von Hospiz Österreich und Univ. Prof. Dr. Ralph Grossmann als Organisationsberater. Die Personalkosten die dafür in den Organisationen entstehen sind davon ausgenommen und werden wie vorstehend finanziert. Die

Evaluierung übernimmt das Kompetenzzentrum für Nonprofit-Organisationen und Social Entrepreneurship der Wirtschaftsuniversität Wien.

Maßgeblich verantwortlich für das Gelingen des Projektes ist der Landesverband Hospiz OÖ, der durch Fr. Dr.ⁱⁿ Christina Grebe und Fr. Dr.ⁱⁿ Birgit Hofmann-Bichler die Ressourcen für die Projektleitung und -koordination bereitstellt. Die Sparkasse OÖ unterstützt das Projekt durch das zur Verfügung stellen von Räumlichkeiten für Projekttreffen.

Das Projekt läuft von 1. Jänner 2019 bis 31. Dezember 2023, wobei 2019 als Vorbereitungszeit diente. Bedingt durch die Corona-Pandemie musste das Projekt von April 2020 bis September 2020 pausieren. Die Finanzierung der Abteilungen Soziales und Gesundheit erfolgt ab 2020. Bis 2023 ist es die Aufgabe des Projektes und der Organisationen, die Mitarbeiter*innen zu den vorgegebenen Inhalten geschult zu haben, sowie entsprechende Strukturen und die Palliativbeauftragten zu implementieren.

Über das Jahr 2023 hinaus sind die Palliativbeauftragten verantwortlich für die nachhaltige und langfristige Auseinandersetzung der Mitarbeiter*innen und der Organisationen mit dem Thema Sterben.

HIM.

Hospiz und Palliativcare in der
Mobilen Betreuung und Pflege



Diakoniewerk 

Mobile Familien-
und Pflegedienste
Caritas

miteinander
leben · lernen · arbeiten



SAMARITERBUND



volkshilfe.
GESUNDHEITS- UND SOZIALE DIENSTE GMBH



**HOSPIZ
ÖSTERREICH**
Hospiz- und Palliative Care

